FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

29. - 30. Januar 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

1MSD1

verhalt gegeben werden. Der Capitain Coram sagte hingegen dem Ihm Commissario in Dover, alles im Schiff solte unter allgemeine Gebräuch werden. Die Zeit wird es klar machen. Dieses Nachmittag um zehen hatten wir alle im Schiff ein grosses Schrecken, welches um, seine Kertzen und den Kertzen unserer Zuhörer (Gott gebt, daß allen im Schiff) grossen Eindrück gegeben, und viel gutes durch Gottes Gnad effectuirt hat. Der Capitain liß Essen kochen, und weil er in dem Schiffs-Zunge, der es zubereiten solte, nach seiner Gerhöhe, Zeit hinein polterte, schüttete er vor Furcht die Brühe vom Fleisch ins Feuer, davon der Dampf bis ins Schiff und ins Cabinet drang: und weil eben die Schiffer-Kohlen im Pulver-Magazin waren, so kam dem Commissario, der dabey war, vor, als sey das Pulver angestickt, welches sogleich allarm rief und auch die Schiffs-Leute voller Furcht gelaufen kam. Darauf ließ der Capitain und jedermann auch Vordertheil des Schiffes, und mußte nun jedermann seinen Tod vor Augen zu sehen. Wie jämmerlich es anzusehen, und das kläglichte Geschrey der Alten und Jungen anzuhören war, ist nicht auszusprechen. Nachdem die Furcht vorbey war, riefen wir unsere Zuhörer zusammen, und sungen das Lied im Auszug p. 423. Ich will, so lange ich lebe hier, p. lobten Gott im Gebete, erinnerten sie kürtzlich des Verlaufs aus dem in der heutigen Morgen-Lect: Stunde betrachteten 13ten Psalm: Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, p. und schlossen mit dem Verse: Du kommest vor seine Angesicht, p. Worauf sie kürtzlich auch die darin begriffene Worte wieder: Erzahlet die geloobte Schlicht.

Dienstag. den 29ten Jan.

Heute bekamen die Leute einmal Schwein-Fleisch, wobey sie sehr vergnügt waren, weil es nicht so hart und gesalzen, als das Rind-Fleisch, ist. Morgen will er ihnen Puddin geben, worzu er schon das Mehl und die Rosinen hervorsuchen lassen.

Mittwoch. den 30ten Jan.

Der alte Vollzbürgter, der dieser Tagen kaum

wieder ein wenig zu Kräften gekommen, fiel heute wieder in Ohnmacht, und lieget fast ohne Kraft und Leben da. Wenn er sich wieder etwas erholen wird, will man ihm zur Ader lassen. Auch eine Saltzb. Frau ist sehr elend am Leibe, und wird, weil sie ein saugendes Kind und keine Pflege hat, immer elender. Es sind beyde sehr hertzliche Leute, und wissen sich in dis Creutz sehr wohl zu schicken. Unter andern erbaulichen Reden sagte gedachte Frau: sie hätte es noch besser, als ihr Heyland, der hätte am Creutz hangen müssen, sie aber könte doch aufm Bette liegen, p. Sie wünschte nichts mehr, als daß ihre Kinder bald lesen lernten, welches sie sich, da sie ietzt wegen Schwachheit selbst kein Buch in die Hand nehmen kann, wohl zu Nutze machen wolte.

Donnerstag. den 31ten Jan.

Heute ließ man dem Saltzburger zur Ader. Gott gebe seinen Segen dazu. Der Bediente des Hn Commissarii ist nicht mehr so wild und uns beschwerlich, als in der vorigen Zeit, sondern bezeiget sich ehrerbietig gegen Gottes Wort, läßt sich gern erinnern, und bittet sich gute Bücher, sich zu erbauen, aus. Man hoffet, es werde die Arbeit, die an ihm geschicht, durch Gottes Erbarmen nicht umsonst seyn. An guten Vorsätzen fehlt es ihm ietzt nicht. Heute haben wir einen sehr warmen Tag, und wenig Wind gehabt.

Freytag. den 1ten Febr.

Es sind einige Krancke und zwey kleine saugende Kinder unter den Saltzburgern, denen unterweilen ein wenig Suppe aus Wasser und Mehl muß gemacht werden, weil sie die unverdauliche Kost nicht vertragen können. Wenn sie nun zum Feuer kommen, so fähret sie der Capitain nicht nur an, sondern wirft ihnen auch vor, ein eintziger Saltzburger verschluckte mehr, als drey Englische Leute, und würden nicht Victualien gnug in Georgia für sie seyn. Es ist dis eine grobe Unwahrheit. Den gantzen Tag gibt er ihnen einmal zu essen, und zwar fünf Personen ein Stückchen Fleisch, ein wenig Suppe, oder, in Ermangelung